

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 64 (1986)
Heft: 6

Artikel: Nochmals: Sterndeutung - 3000 Jahre Aberglauben
Autor: Wilker, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nochmals: Sterndeutung – 3000 Jahre Aberglauben

Der Aufsatz Professor Wilkers in der Augustnummer löste die erwarteten «gemischten Reaktionen» aus. Die teilweise sehr ausführlichen «Richtigstellungen» und Kommentare mussten wir dem Autor zur Stellungnahme überlassen, fühlten wir uns der Kritik fachlich doch keineswegs gewachsen. Eine ganze Anzahl von Lesern äusserte sich aber auch sehr positiv:

- Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich mich gefreut habe über diesen Artikel. Ich wehre mich schon lange gegen die Astrologie, werde aber oft nur ausgelacht. (Frau M. R. in B.)
- Ich bin überzeugt, dass Sie damit vielen Lesern einen unschätzbaren Dienst erweisen. Ich weiss, wovon ich spreche, habe ich mich doch auch mit Astrologie abgegeben, bis ich schliesslich entdeckte, dass es ein Irrglaube ist (vgl. 5. Mose 18, Verse 10–12). (Herr W. H. in T.)
- Ich gratuliere und danke für Ihren Mut, dieses heisse Eisen aufzugreifen. (Herr J. K. in W.)
- Es freut mich ausserordentlich, dass Sie den Unsinn der Astrologie brandmarken. (Herr W. S. in B.)
- Sie haben da etwas ganz Wichtiges getan. Sollte ein Proteststurm auf Sie zukommen, so lassen Sie es nur stürmen. (Frau H. H. in Z.)
- Es ist nicht zu fassen, wieviel Aberglauben unter der heutigen Menschheit – auch unter sehr Gebildeten – zu finden ist. (Frau A. V. in T.)
- Vor einiger Zeit schrieb ich einer Zeitungsredaktion und erhielt folgende Antwort: «Wegen der Horoskope haben Sie natürlich vollkommen recht. Wir sind da in der Redaktion der gleichen Meinung – und schämen uns ein wenig. Aber viele Leser wünschen den Humbug, und so muss man eben den Kompromiss offenbar machen.» (Herr E. F. in E.)

Doch nun geben wir dem Fachmann das Wort. Rk.

Die Redaktion der «Zeitlupe» beauftragte mich, die Stellungnahmen gegen meinen Beitrag, also für die Astrologie, zu kommentieren. Ich möchte betonen, dass ich den vielen interessanten Äusserungen nicht gerecht zu werden vermag, da ich

nur wenige Auszüge aus den oft sehr langen Briefen bringen kann; die Brieffschreiberinnen und -schreiber mögen dies entschuldigen.

Dr. W. W. aus H. zitiert zuerst aus meinem Artikel: «Horoskope sind sehr vage und vieldeutig – der Kunde liefert die Stichworte – sie sind Täuschung oder Selbsttäuschung» und fragt dann: «Sehr geehrter Herr Professor – woher wissen Sie das?» Sehr einfach: Ich habe schon viele Horoskope gelesen und mir selber eines anfertigen lassen.

Man macht immer wieder die Erfahrung, dass sich Astrologen, die sich angegriffen fühlen, mit der Anschuldigung wehren: «Ihr versteht eben nichts davon!» Ich habe mit vielen Astrologen diskutiert und musste immer wieder feststellen, dass viele von ihnen recht wenig von ihrer eigenen Lehre, selten etwas von deren Geschichte und schon gar nichts von Astronomie, der eigentlichen Wissenschaft von den Sternen, verstehen. So beginnt zum Beispiel auch der Brief von Dr. W. W., aus dem ich eben zitierte, mit der Feststellung: «Ich schicke voraus: Ich bin kein fundierter Kenner der Astrologie».

Herr H. E. aus L. apostrophiert zuerst meine «pharisäerhafte Überheblichkeit» und sagt dann: «Er (P. Wilker) bestätigt, dass die Wissenschaft die beiden Kräfte – Schwerkraft und elektromagnetische Kraft – anerkenne, die auf die Erde als Ganzes, nie aber auf Einzelmenschen wirken. Mir ist einfach schleierhaft, wie ein ernsthafter Wissenschaftler diese Kräfte bei dem doch viel sensibleren Einzelmenschen verneint.»

Es schmeichelt mir natürlich, als ernsthafter Wissenschaftler bezeichnet zu werden, nachdem ich kurz vorher den «Pharisäer» schlucken musste. Ich muss aber sagen, dass Herr H. E. die Physik missversteht. Schwerkraft ist eine Wechselwirkung zwischen Massen, Elektromagnetismus eine solche zwischen bewegten Ladungen. Natürlich wirkt zum Beispiel die Sonne dank ihrer Masse auf die Masse eines Menschen, doch ist diese Wirkung so unglaublich schwach, dass auch die allerbesten Messinstrumente nichts davon entdecken können. Mit der «Sensibilität»

des Menschen, einer seelischen Eigenschaft, hat das nichts zu tun.

Ich zitiere noch einen Satz aus demselben Brief von Herrn H. E.: *«Dass die Gestirne den Charakter des Menschen prägen, ist wissenschaftlich belegt und ist sicher auch P. Wilker bekannt.»* Tut mir leid, das ist mir nicht bekannt, und ich bin auch sehr, sehr sicher, dass der Verfasser diese wissenschaftlichen Belege nicht beschaffen kann. Das mag wieder pharisäerhafte Überheblichkeit sein, aber es wäre nicht das erstemal in meiner Karriere als astrologischer Drachentöter, dass ein Astrologiegläubiger den Beweis für seine Behauptungen schuldig bliebe. Doch lasse ich mich gerne überraschen.

Aus dem sehr langen Schreiben von Herrn M. G. in D. möchte ich einen Abschnitt zitieren, der mir sehr bezeichnend scheint für die Sprache, die von Anhängern der Astrologie oder anderer Pseudolehren geführt wird:

«Wir wissen heute, dass nicht nur die Sonne, sondern auch die Planeten mit ihren Trabanten Strahlen aussenden und gewöhnlich, auch unsere Erde, von Strahlungsgürteln oder Magnetfeldern umgeben sind. Der Kosmos ist von Strahlungen und Energiefeldern förmlich durchwoben, die, gespiesen aus der Urkraft der Schöpfung, in vielfältigen Formen und Intensitätsstufen auf die Biosphäre einwirken.»

Das selbstbewusste «Wir wissen» darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die anschliessenden Behauptungen höchstens Vermutungen ohne jede Gewähr darstellen. Der Mond zum Beispiel hat ein Magnetfeld, aber ob er Strahlen aussendet und von welcher Art, darüber ist nichts bekannt, und es ist auch wenig wahrscheinlich; von den andern Planeten und ihren Trabanten weiss man noch viel weniger. Dann aber kommt der kritische Satz von den Energiefeldern des Kosmos, die auf die Biosphäre einwirken. Welche Energiefelder, woher sie stammen, wie stark sie sind, und vor allem wie sie wirken – darüber informiert uns Herr M. G. leider nicht, und wie oben muss ich sehr bezweifeln, dass er über solche Informationen verfügt.

Frau M. K. aus W. sucht in der Bibel Beweise für die Richtigkeit der Astrologie und sagt unter anderem:

«Im Neuen Testament wird der Messias durch die Weisen aus dem Morgenlande angekündigt, die seinen Stern gesehen hatten, in dem sie eine Kraft, eine Wesenhaftigkeit erkannten, die mehr wert ist,

als was der Astronom mit einem Fernrohr sieht – der Stern als Kleid von etwas, das nicht physisch wahrnehmbar ist.»

Hat Frau M. K. dieselbe Bibel wie ich? Im Matthäus-Evangelium wird die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenlande erzählt, in keinem der drei andern Evangelien kommt sie vor. Die Geschichte hat so offensichtlich legendenhaften Charakter, dass nur ganz buchstabengläubige Bibelleser sie für Wirklichkeit halten können. Von der Kraft und Wesenhaftigkeit des Sterns, vom Kleid, das physisch nicht wahrnehmbar ist – davon finde ich kein Wort. Dass das Märchen von den Weisen Bezug nahm auf babylonische Astrologen, ist anzunehmen; hieraus aber religiöse Beweise für die Sterndeutung zu suchen, scheint mir verfehlt. Es ist ja bekannt, dass spätere christliche Tradition aus den Weisen drei Könige machten, die dem Neugeborenen huldigten. Die Astrologie verträgt sich eben schlecht mit der christlichen Religion.

Herr J. K. aus W. gratuliert der Redaktion der «Zeitlupe» dafür, dass sie wieder ein heisses Eisen aufgegriffen habe. In seinem Brief greift er ebenfalls eines auf, wenn er schreibt:

«Der Schweizer Psychologe C. G. Jung soll einmal gesagt haben: <Die moderne Astrologie nähert sich mehr und mehr der Psychologie und klopft bereits vernehmlich an die Tore der Universitäten>».

An meine Alma Mater hat sie noch nicht geklopft und ich möchte zudem hervorheben, dass meines Wissens C. G. Jung sehr anfällig war gegen abergläubische Vorstellungen, besonders wenn sie seinen philosophischen Grundsätzen entgegenkamen. Er stand – und das kann ich belegen – vielen heute längst als Schwindel erkannten parapsychologischen Mätzchen sehr unkritisch gegenüber. Sein Verhältnis zur Astrologie war unklar und er ist ein denkbar schlechter Zeuge für deren Richtigkeit.

Frau L.-M. S. in C., deren Hobby Astrologie ist, schildert ihren Zugang zu ihr wie folgt:

«Mein Interesse für Astrologie erwachte am 6. August 1936, als ich noch in Budapest lebte und einen Vortrag des berühmten deutschen Mathematikers Ing. E. Lederer hörte. Ohne grosse Umschweife erklärte er folgendes: <Nach präzisen Berechnungen der Sternkonstellationen wird Deutschland im März 1938 Österreich annektieren und später auch andere Gebiete.>»

Frau S. fährt dann, nach der Schilderung weiterer Prophezeiungen, fort:

«Dieser Vortrag wurde von der ganzen Weltpresse veröffentlicht. Ich selbst besitze heute noch eine Kopie einer schwedischen Zeitung von damals».

Frau S. hatte die Freundlichkeit, eine Kopie dieser schwedischen Zeitung beizulegen. Leider, leider ist diese Zeitung am 26. August 1939 herausgekommen, also lange nach der Besetzung Österreichs durch die Nazis, und die Prophezeiung Lederers wird nur aus einer ungarischen Zeitung vom August 1936 zitiert. Was Herr Lederer damals wirklich sagte, erfährt man also nur aus dritter Hand.

Ich möchte Frau S. gewiss nicht nahetreten, aber kann sie 1986 wirklich wortgetreu wiedergeben, was sie 1936 als junge Frau in Budapest gehört hatte? Hat sie das nicht nachträglich rekonstruiert, als ihr Heimatland von den fremden Truppen besetzt war und sie vage und vieldeutige Aussagen Lederers in ihrer Erinnerung verschob, um sie mit den Tatsachen in Einklang zu bringen? Das ist die übliche Art, wie sich Leute selber täuschen, doch sei sogleich betont, dass Selbsttäuschung eine durchaus menschliche Eigenschaft ist, die auch dem ehrlichsten Menschen «passieren» kann.

Zum Schluss noch der Brief von Dr. W. B. in Z., der 40 Jahre lang als Rheumatologe eine segensreiche Tätigkeit entfaltete, was ich hier mit der grössten Hochachtung erwähnen möchte. Sein Brief ist merkwürdig. Über die Beziehung von Mensch und Sternen weiss Dr. B. nichts und schweigt sich bewusst darüber aus. Und dann sagt er:

«Dass der Strahl der Planeten den neugeborenen Menschen prägt wie das Weihwasser den Täufling, ist Unsinn.»

Trotzdem möchte er eine Lanze für die Astrologie brechen. Welche? Nun, er hält die astrologische Typologie (Planeten und Tierkreis) für die beste, die je erdacht wurde, und er glaubt zudem, dass Horoskope vergleichende Schicksalsanalysen erlauben.

Dem muss ich entgegenhalten, dass Typologie und Schicksalsanalysen etwas von der Astrologie völlig Unabhängiges sind und letztlich auf Erfahrung und psychologischer Forschung beruhen. Erst abergläubische Vorstellungen bringen sie mit Gestirnen in Verbindung – und gerade diese Verbindung lehnt Dr. B. kategorisch ab. Ich wusste deshalb nicht, ob sein Brief nicht eher meinen Beitrag unterstützte als kritisierte. Nun, wenn sich Dr. B. einmal die Mühe nimmt, die Geschichte der Tierkreisbilder und der Planetennamen zu studieren, so wird er merken, welchem Irrtum er in guten Treuen unterlegen ist: Es waren nicht die Sternbilder, die eine Typologie hervorriefen, sondern es waren umgekehrt die wertvollen Erkenntnisse über menschliche Charaktere, die im Altertum von abergläubischen «Weisen» auf die Gestirne projiziert wurden.

*Dr. Peter Wilker,
Professor für Mathematik
an der Universität Bern*

Ein gutes Rezept

HEIDAK

Natürlich wirksam

sind unsere Kräuter-Arzneien, die wir Ihnen in Ihrem Beisein in unserer **HEIDAK**-Drogerie frisch zubereiten

Es gibt in der Schweiz 300 **HEIDAK**-Drogerien